



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Londoner Correspondenz.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Musik jedenfalls kurz ausfalle, dafür dürfte jener Schullehrer in einem von Wien nicht allzufernem Dorfe garantiren, dem für die Musikauslagen an den Festtagen für das ganze Jahr volle fünf Gulden angewiesen sind! — Die best-dotirten Kirchen Wiens, unterstützt von musikbedürftigen Dilettanten, führten in der zweiten Hälfte dieses Jahres Messen, Gradualien, Offertorien auf von Mozart, Haydn, Beethoven, Cherubini, Schubert, Lindpaintner, Wittaßel, Hummel, Weigl, Eybler, Borzischeß, Salieri, Winter, Preindl, Mercadante, Remytner, Umlauff, Seyler u. A. — Von neueren Namen: Preyer, Rotter, Weiß, Krenn, Gotthardt, Bilzisty, Kummenecker, Weinwurm, Kloss, Bibl, Wolff, Lachner, Mendelssohn, Schumann. Zur Fastenzeit werden übrigens in einigen Kirchen auch die alten Italiener berücksichtigt.

Faßt man alles zusammen, was die Kaiserstadt dem Freunde der Tonkunst an Theater-Kirchen-Orchester- und Kammermusik bietet, so gilt trotz mancher Mängel noch immer der Ausspruch einer alten Wienerchronik aus dem 15. Jahrhundert:

Hier sind vil Singer, saytenspil,
 Allerley gesellschaft, freuden vil;
 Mehr Musicus vnd Instrument
 Findt man gewißlich an kainem End.

Wien, im November 1867.

Londoner Correspondenz.

London, Anfang December.

Niemand, der aufmerksam um sich schaut, kann sich darüber täuschen, daß wir einen bösen Winter vor uns haben; ich meine augenblicklich nicht hinsichtlich der hohen Politik und Kriegsgefahr, sondern in materieller Beziehung. Die Ernte die im größten Theile Deutschlands und namentlich in Oestreich reichlich gewesen, war in Frankreich und England ungenügend. Die Farmer machen dabei allerdings vortreffliche Geschäfte, denn sie bekommen durchschnittlich 1 Pfd. Stlg. mehr für den Quarter Weizen als voriges Jahr, und man hört von allen Seiten, daß sie Hypotheken kündigen und Schulden bezahlen.

aber man bedenke, was diese Vertheuerung, welche für die Hauptkornarten in England gewiß auf etwa 20 Millionen Pfd. Strlg. anzuschlagen ist, für die arbeitenden Classen bedeutet! Schon jetzt im Anfang des Winters sind die Brodpreise auf eine lange nicht gekannte Höhe gestiegen, wir haben in Exeter, Oxford u. s. w. ernste Brodkrawalle gehabt und werden uns auf noch schlimmere gefaßt machen müssen. Dabei liegen Handel und Wandel danieder, Kaufleute, Fabrikanten und Arbeiter klagen gleichmäßig über den Stillstand des Verkehrs, der nun schon 12 Monate dauert und selbst die Steuereinnahmen herabgedrückt hat; 21 Millionen Pfd. Strlg. Gold liegen müßig in der Bank, der Disconto für kurze Wechsel ist auf $1\frac{1}{2}$ pro Ct. gesunken, auf langaussehende Unternehmungen läßt sich niemand ein, die kleinern Fabriken in Lancashire stehen fast still, größere arbeiten mit Verlust; im Osten Londons, in Manchester, Birmingham, Sheffield ist die Noth schon jetzt groß, wie wird es im Fortgang des Winters werden, der so früh begonnen? — Und diese Noth hätte zu keiner ungünstigeren Zeit kommen können wie zur jetzigen; schon vorher hat sich in weiten Kreisen ein Geist der Geseklosigkeit kundgegeben, der ernste Besorgnisse erregen muß. Die Sache fing vor 18 Monaten mit jenem Krawall in Hyde Park an, ein ernstes Einschreiten der Regierung hätte wahrscheinlich schnell die Ruhe hergestellt, aber der schwache Walpole drohte, bat, weinte und ließ schließlich gewähren! „Großer Gott,“ rief ein einsichtiger Mann, als er von ferne den Pöbel die Gitter des Parks einreißen sah, „das sollen unsere zukünftigen Herren sein!“ Als die Herren von der Reformliga: Bales, Bradlaugh und Consorten sahen, wie schwach die Regierung sich zeigte, gingen sie um so rüstiger vor, im December wurden Massenproressionen für die Reform organisirt, dann gegen Frühjahr ein Monstremeeting in Regentpark, wogegen das Ministerium ein Verbot erließ, um dasselbe bald darauf zurückzuziehen; es brachte darauf eine Bill ins Unterhaus, welche politische Meetings in den Parks verbot, gab sie aber bei der ersten Opposition auf. Das stärkste Stück jedoch spielte kürzlich im Ministerium des Innern. Eine Massendeputation erschien dort unter Führung eines gewissen Finlan, um eine Petition für die verurtheilten Fenier zu überreichen. Der Minister ließ dieselbe entgegen nehmen, lehnte es indeß ab, die Deputation persönlich zu empfangen: darauf stürmt die Menge in das Haus, überwältigt die Diener, setzt sich in Besiß eines Saales und hält dort ein Indignationsmeeting! Die Regierung aber läßt alles geschehen, rührt sich nicht und versucht nicht einmal einen Prozeß gegen die Rädelsführer! — Statt energisch solchen Ausschreitungen entgegen zu treten, macht das Toryministerium den Arbeitern den Hof, organisirt conservative Arbeiterbankette, bei denen Lord John Manners und Disraeli ihr volles Vertrauen zu der politischen Einsicht der Massen erklären. Die Mehrzahl der arbeitenden Classen läßt sich übrigens durch solche Manöver nicht blenden und glaubt nicht an den Humbug, daß die

Tories die rechten Volksmänner seien, Disraeli ist ihnen wohl ein monstrous clever fellow, aber Vertrauen zu ihm haben sie nicht. Freilich ist auch auf der andern Seite kein Führer, dem die Nation unbedingt zu folgen geneigt wäre. Stände jetzt eine Neuwahl des Unterhauses nach der Reformbill bevor, so dürfte die politische Erregung, welche sie unzweifelhaft hervorrufen würde, als Ableiter für die sociale Gährung dienen, aber der kluge Benjamin hat absichtlich die schottische und irländische Reformbill bis zum nächsten Jahr verschleppt, um so länger am Ruder zu bleiben. Auch in materieller Beziehung wirkt die Reformbill übel, sie hat bekanntlich den sogenannten compound householder abgeschafft, der seine Gemeindesteuern durch einen Durchschnittszuschlag auf die Miethe bezahlte. Jeder Hausbewohner soll jetzt seine Steuern persönlich zahlen; als Folge zeigt sich, daß die Hauseigenthümer, angeblich weil die Preise der Lebensmittel so sehr gestiegen, durchgängig dieselbe Summe als reine Miethe verlangen, welche bisher den Steuerabschlag einbegriff, sodaß die Leute ihre Steuer noch außerdem zu bezahlen haben. Das muß die Unzufriedenheit nothwendig steigern, denn woher sollen die ärmern Classen bei schlechtem Verdienst das Geld für solchen Mehrbedarf nehmen? Mit dem Geschrei gegen Bäcker und Fleischer, das die Times erhoben und das in allen Provinzialblättern sein Echo gefunden, ist auch nichts gethan, so lange nicht Mittel angegeben werden, billigeres Brod und Fleisch zu erhalten; es reizt die Proletarier nur zu Kra-wallen, die besonders deshalb gefährlich sind, weil sie für den Augenblick lokal zu helfen scheinen, indem die bedrohten Händler in der Angst um ihr Leben, sich vorübergehend oft damit helfen, mit Verlust zu verkaufen. Nehme man zu diesem allen noch die Anarchie der Trades-Unions und den Fenianismus, so wird die Behauptung kaum gewagt erscheinen, daß seit langer Zeit kein Winter unter so drohenden Vorzeichen begonnen hat. Nach allen Nachrichten scheinen die Dinge in Frankreich nicht viel besser zu stehen.

Die sächsische Parlamentsreform.

× Leipzig, Mitte December.

Während sich die Theilnahme der sächsischen Staatsbürger an den Vorgängen des letzten Reichstags auf gewisse Kreise beschränkt hat, die sich nach Ansicht der partikularistischen Partei mit der Regierung in die Verpflichtung zur Bundestreue zu theilen haben, ist die Aussicht auf eine „Parlamentsreform“ im Königreich Sachsen allenthalben mit ziemlich lebhafter Theilnahme aufgenommen worden. Gerade diejenigen Parteien, welche von der norddeutschen